

AUDIO TEST

STEREO | STREAMING | HIGH END

Jetzt
6,99 €

ANALOG KLANKUNST

9 neue Plattenspieler im Test – Einstieg bis High End

TEST PDF
REGA NAIA



THORENS TD 404 DD

THORENS TD 404 DD

HIGHLIGHT-TEST



REGA NAIA



JBL
Revox
VPI

FÜR DEN EXTRA-KICK

Top Phono-Vorverstärker von Musical Fidelity & Thorens



KASSETTEN-REVIVAL

We Are Rewind bringt die Boombox mit Bluetooth zurück



PLATTENPRESSER

Pro-Ject Flatten it bügelt krummes Vinyl wieder glatt





AUDIO TEST

2.2026

Referenzklasse

(Luxusklasse – 97 %)

Rega Naia

www.likehifi.de

AUDIO TEST

2.2026

High-End-Highlight

Rega Naia

www.likehifi.de

Rega Naia

WUNDERWERK so leicht, so anders

Das Skelett tanzt: Der Rega Naia ist der teuerste Plattenspieler der Briten – und der beste. Eine Burg, aber unter fünf Kilo leicht. Ein Aufgebot an Hochtechnologie, aber zutiefst musikalisch. Ein Superstar. Leider teuer.

Andreas Günther

Bilder: Rega



den Gemeinplatz einer Allgemeinweisheit. Deshalb zeigen wir die Gegenseite: den aktuell teuersten Plattenspieler aus Essex im Vereinigten Königreich.

Der Rega Naia mit dem hauseigenen Aphelion 2 MC-Tonabnehmer kostet 16999 Euro. Die spinnen, die Briten. Nein, tun sie nicht, ebensowenig die Redaktion von AUDIO TEST. Die Geschichte ist komplexer und spannender. Wer ein Superlaufwerk baut (oder einen Superlautsprecher, einen Superverstärker),

was wie Panzerholz. Das versteht jeder von uns. Aber der Rega-Mix ist auch ein Versteckspiel, unter den Worten wird auch das Firmengeheimnis versteckt.

Wir haben nachgehakt. Der Schaumkern ist am offensichtlichsten: Er wird gebraucht, um eine Fläche zu füllen, er ist die Grundstruktur. Über die Jahre hat Rega gelernt, dass die eigenen Plattenspieler am besten klingen, wenn es viele Unterelemente mit getrennten, eigenen Schwingungsfrequenzen gibt. Der Plat-

„Der Naia ist ein Sendbote der Zukunft von Rega“

der sammelt wertvolles Wissen. Was ist möglich, wovon sollte man lieber die Finger lassen? In der Entwicklung werden Kräfte und Kreativität freigesetzt. Vor allem entstehen Dinge, die früher oder später auch in die erschwinglichen Preisbereiche durchsickern. In diesem Sinne ist der Naia ein Sendbote der Zukunft von Rega.

Steif, fest, unerbittlich schön

Wohin geht die Reise konkret? Rega treibt im Naia sein Konzept auf die Spitze – eben überaus leicht zu bauen und zugleich extrem fest und steif. Bei den erschwinglichen Modellen wird das mit Materialien gelöst, die jeder von uns im Baumarkt kaufen kann (salopp formuliert). Beim Naia fragt man die Profis aus der Raumfahrtindustrie. Genau jetzt hebe ich das Laufwerk auf dem Karton und staune über das Fast-Nichts in meinen Händen. Das sind 4,65 Kilogramm, im Wortsinn ein „Skelett“. Alles, was nicht gebraucht wird, hat Rega abgespeckt, weggefräst. Fix und superfest ist beim Naia primär und sichtbar die Hauptachse zwischen dem Tonarm und der Tellerachse. Alles Weitere ist so maximal reduziert, als ob es nur darum ginge, die drei Füße auf den Boden im Rack zu bekommen. Das sieht unfassbar mutig, futuristisch und gut aus.

Weg mit diesen ersten Emotionen, hier kommen die im Wortsinn harten Fakten. Der Kern des Naia besteht aus einem „Tancast-8-Polyurethanschaumkern“ kombiniert mit „graphenimprägniertem Carbon“. Das setzen wir bewusst in Führungszeichen, weil wir uns nicht wirklich etwas darunter vorstellen können. Die Konkurrenz liebt Aluminium, Stahl, Polymer, vielleicht ganz entlegen so et-

tenteller soll das Chassis nicht anregen und umgekehrt. So gibt es in den kleinen Planar-Modellen mitunter eingestreute Metallsplitter in den Holzelementen und einen Plattenteller aus Glas. Abermals: versteht jeder. Im Naia denkt Rega ultimativ und im mikroskopischen Bereich. Alles ist vermessen worden, maximal analysiert. Dass der Naia zum Schluss alles andere als nach kühlem Hightech klingt, ist das britische Wunder.

„Verlorene Musik“

Roy Gandy ist Rega-Firmenchef und oberstes Ohr. Er hat einen großen Satz ausgesprochen: „Die Masse absorbiert Energie – verlorene Energie bedeutet verlorene Musik!“ Ist das Aluminium auf dem Naia, die Verbindung vom Arm zum zentralen Lager? Nein, es ist keramisches Aluminiumoxid. Das Rega zudem noch in definierten Rundungen ausstanzt, um abermals Gewicht zu sparen. Aus echtem, fast müsste man „konventionell“ sagen, Aluminium besteht der Subteller. Als ob das zu simpel wäre, lässt Rega gleich wissen, dass im Lager aber solche Traumwerkstoffe wie zirkoniumverstärktes Aluminiumoxid verbaut wurden. Die Kraft des Motors wird von gleich drei Riemen übertragen, eine zugelieferte Auftragsarbeit eines Herstel-

Es gleicht dem Blick auf die Speisekarte: Fisch oder Fleisch? In der Übersetzung der Vinyl-Gourmets gibt es bei Plattenspielern eben nur die Masselaufwerke mit ihrem hohen Gewicht oder die Subchassis mit ihrer Federaufhängung. In beide Schubladen passen fast alle Hersteller: Transrotor, Clearaudio, Thorens...

Alle Hersteller? Wie heißt es bei Asterix so schön: „Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern...“ Genau diese Rolle füllt der Rega Naia aus. Das Konzept der Leichtbauweise bei Plattenspielern gelingt den Briten mit Charme und bei erstaunlich günstigen Preisen. Der Planar 2, der Planar 3 – unfassbar viel Vinylklang fürs Geld. Das Lob hat fast

TIPP

Filz erscheint vielleicht simpel, aber ist die beste Variante für den Naia. Ausführlich von Rega berechnet und testgehört – das Experimentieren mit Tellerauflagen aus Kork, Leder, Kunststoff führte ins Leere.



Drei sind besser: Die meisten Tonabnehmer halten mit zwei Schrauben – Rega nutzt stets das Triple. Für die perfekte Lage der Nadel in der Rille



Im Betrieb natürlich ohne – aber auch die Abdeckhaube bricht mit bekannten Formbeispielen: passgenau, reduziert, praktisch und natürlich im Lieferumfang

lers, der auch Motorteile für die Formel 1 produziert. Da darf auch der Plattenteller selbst nicht gewöhnlich sein, er besteht aus Keramik, ein Präzisionskunstwerk in hellem Weiß und faktisch das schwerste Element des Gesamtaufbaus. Eine recht dünne, ebenfalls weiße Filzmatte schafft den Kontakt zum Vinyl.

Wer so weit in das Weltall des Plattenspielerbaus vorgedrungen ist, der legt natürlich kein simples Netzteil dem Lieferumfang bei. Das ist beim Naia ein halber Schuhkarton, im verwandten Formfaktor gibt es bei Rega auch die Voll-, Vorverstärker und Endstufen. Warum so groß? Weil im Inneren ein strammer Trafop sitzt, plus DSP-Generator, plus Vibrationskontrolle – extrem saubere, präzise 24 Volt gehen an den Motor unterhalb des Tellers. Die Wahl zwischen 33 1/3 und 44 Umdrehungen wird an der Front des Netzteils per Fingertipp vorgege-

ben. Die Kenner wissen, dass die richtige Stromversorgung essenziell ist für die Spielfreude der Vinylwiedergabe. Läuft es schlecht, wird es quengelig oder fad. Der

Roy Gandy: „Verlorene Energie bedeutet verlorene Musik“

Naia ist weit, extrem weit davon entfernt. Doch dazu später mehr im Hörtest.

Tonarm-Superstar

Zuerst noch der feine Blick auf den Tonarm. Die Form bedient Rega seit Firmengedenken. Ein millionenfach in die Welt geschicktes Produkt, auch für andere Hersteller. Der Katalog kennt aktuell fünf unterschiedliche Modelle. Der Naia schmückt sich natürlich mit dem Superstar, dem RB Titanium. Mehr Willen zur Präzision hat Rega nie in einem seiner Arme verbaut. Wobei der Name nicht von

dem hellglänzenden Tonarmrohr stammt – das ist poliertes Aluminium. Das Titan liegt unsichtbar im Lager, in Form des Vertikallagers und der Spindel. Da gibt es weder Reibungen noch irgendeine Form von mechanischer Unschärferelation. Die Rega-Fans wissen auch, dass Wolfram das beste Material für das Gegengewicht ist, die Foren sind voll mit Tipps und Links. Die Mischung aus Dichte (ähnlich Gold) und eben Vibrationsarmut macht die Faszination aus, klar ist das eine Pflicht für den größten unter den Tonarmen im Rega-Katalog. Auch die Welle selbst besteht aus Wolfram.

Apropos „groß“: Rega ist kein Fan des „Länger ist besser“. Andere Hersteller setzen in der Edelklasse auf 12-Zöller, das minimiert den sogenannten Spurfehlwinkel. Wichtiges Thema für eine eigene Abhandlung, spart sich aber Rega und verweist auf die Stabilität der eigenen Tonarme mit einzig 9 Zoll. Basta und Subbotschaft: Ein lausig gemachter 12-Zöller klingt schlechter als ein sehr guter 9-Zöller.

Der Rega Titanium kommt in der Regel „nackt“ auf dem Naia daher. Also ohne Tonabnehmer. Natürlich passt jedes gängige Modell über die zwei Schienen im Kopf des Tonarms. Was aber einen großen Vorteil von Rega aushebeln würde: Die Briten setzen auf eine Drei-Punkt-Montage. Bedeutet: Ich muss mich nicht mit Messschablone und allerlei feinmechanischem Werkzeug herumschlagen. Das kann natürlich der Händler vor Ort übernehmen. Wir haben uns für die stringente, offensichtliche Lösung entschieden und den Aphelion 2 MC gewählt. Klingt perfekt in der Abstimmung.

Für alle Zweifler gilt das Rechenbeispiel: Der Naia ohne Tonabnehmer liegt bei 13499 Euro, der Aphelion 2 MC bei 4499 Euro. Im Komplettsset bietet der

Deutsche Vertriebspartner (TAD-Audiovertrieb) einen Preis von 16999 Euro – da ist ein Preisvorteil von runden 1000 Euro natürlich ein Lockruf. Eine Empfehlung von Rega. Klar will man auch die eigenen Tonabnehmer verkaufen. Aber das Überargument: Die Kombi des besten Tonabnehmers mit dem besten Tonarm der Briten hat den Segen des Meisters Roy Gandy.

Tick besser

Was nicht polemisch gemeint ist. Roy Gandy denkt seine Meisterwerke und



hört sie auch. Er kann ebenso ultimativ fordernd sein, wie der nette ältere Herr mit dem Robin-Hood-Gen: Rega-Plattenspieler musizieren oft jenen Tick besser, als über den reinen Preis vergleichbare Mitbewerber. Das hat den Kult in der Einstiegs- und Oberklasse geschaffen. Ob das auch dem Naia gelingt? Schuster, bleib bei deinem Sehr-gut-sehr-günstig-Leisten? Dann gäbe es keinen Fortschritt. Roy Gandy ist schlau genug, eben das scheinbar Unmögliche zu wagen. Das klingt in der Versammlung aller Argumentation ein wenig nach Manipulation: Wir schießen eine Rakete in den Audio-Weltraum. Die Versammlung der vielen Hyper-Hightech-Materialien könnte eine falsche Assoziation zum Klang provozieren. Deshalb: Nein, der Naia mag ein Flaggschiff von seltenen, vielleicht auch seltsamen Werkstoffen sein – aber er ist kein Technokrat. Im Gegenteil. Ich hatte immer gedacht, dass der Vinyl-Boom immer auch von einer Welle der Sentimentalität getragen wird. In der sich mögliche Schwächen einer alten Technik (Kanaltrennung, Dynamikumfang...) zu soften Wohlfühlwerten aufschaukeln. Der Naia hat mich vom Glauben abfallen lassen: Vinyl ist in vielen, vielen Dingen überlegen. Dieser Rega zeigt alles, die meisten Informationen, die ich je bei einem Plattenspieler erlebt habe – aber alles hochmusikalisch, alles im Fluss, das Atmen der Musiker, die Phrasen, die feinen dynamischen Momente, den machtvollen Zugriff. Da steht man vor einem Wunderwerk, das so wenig darstellen will, so leicht ist, so anders.

Der Klangtest

Ehe es zu euphorisch wird, lauschen wir konkreten Klangbeispielen. „Tragic Magic“ – das ist nicht die geheime Überschrift zum Rega Naia, sondern das neue Album von Julianna Barwick und Mary Lattimore. Spannende Geschichte, tolle Aufnahme. „Rachel’s Song“ kennen vielleicht manche – das ist die atmosphä-

risch-dichte Welt von Vangelis im Soundtrack zu „Blade Runner“. Wir haben das, was High-End-Fans sich gern ins Regal stellen: Frauenstimmen, helle Saiten von der Harfe. Bitte anschnallen, wir heben ab. Mittlere Plattenspieler verlieren hier schnell an Atmosphäre. Aber der Rega übertrifft sie

„Der Naia hat mich vom Glauben abfallen lassen“

alle – die Saiten machen nicht nur ein nettes „Bling“, sondern da steckt Druck dahinter, Hochenergie mit Kontakt zum Holzkorpus. Aus der netten Melancholie wird greifbare Tonmeister- und Entwickler-Kunst.

Nach so viel Schönklang etwas Brachiales. „Oh Yeah“ hat die 40th Anniversary-Edition erreicht. Die Band heißt Yello, klar, natürlich in gelbem Vinyl. Der Titelsong lässt die Nadel beben. Bei guten Plattenspielern möchte man mittanzen, beim Rega Naia zuhören. Diese Stabilität im Bass überrascht – kantig, ultratief, zugleich offenbart sich die Komplexität des Mixes. Der Naia serviert das mit Tiefe, Analyse und Ruhe auch bei hohen Lautstärken. Die Souveränität ist atem-

FAZIT

Manche Dinge bewundert man. Vieles huscht durch unseren Hörraum und unser Bewusstsein. Aber diesen Plattenspieler will ich haben. Er steht für die beste Art, Musik nach Hause zu bringen, und zugleich für die höchste Informationsdichte guter Aufnahmen. Dabei gelingt dem Rega Naia alles unangestrengt – er setzt Druck vor die Lautsprecher, aber er drückt nicht falsch. Er bebt, packt, analysiert – alles mit einer Noblesse und Souveränität, die von unserer Seite nur ein sagenhaftes Testurteil von 97 Prozent erlaubt.

BESONDERHEITEN

- eigenwilliges, aber mutiges Gesamtkonzept
- Analyse trifft Musizieren, maximale Informationsdichte

Vorteile	+ der beste Abnehmer und Arm von Rega + perfekte Verarbeitung, tolles Design + lebenslange Garantie
Nachteile	– keine

Ein Kraftwerk an der Seite: Rega packt ein großes, wuchtiges Netzteil in den Lieferumfang, das sendet perfekt aufbereitet 24 Volt an den Motor

beraubend. Die beste Aufnahme des ersten Klavierkonzerts von Johannes Brahms? Für Vinyl-Fans eindeutig: Clifford Curzon, London Symphony Orchestra, George Szell. Die Decca-Neuaufgabe ist besonders gelungen. Das Werk erschüttert in d-Moll wie ein wütender Rausch. Viele Plattenspieler können das kraftvoll darstellen. Aber wieder der Rega

mit dem Extra-Kick: Streicher von gewaltiger Fläche, der Flügel leicht links verortet. Nicht die grobe Dynamik beeindruckt, sondern die feinen Schwankungen – mal

Schlachtross, mal kaum hörbar. Wieder dieses „Ich-bin-dabei“-Gefühl. Erstaunlich für eine Studioaufnahme, noch erstaunlicher für einen Plattenspieler mit solcher Analysefähigkeit. ■

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	Plattenspieler
Preiskategorie	Luxusklasse
Hersteller	Rega
Modell	Naia
Preis (UVP)	16 999 Euro
Maße (B/H/T)	42 × 11,5 × 35 cm
Gewicht	4,65 kg
Informationen	www.tad-audiovertrieb.de

Technische Daten (lt. Hersteller)

Tonabnehmer (montiert)	Rega Aphelion MK2
Motor	24 Volt Synchronmotor
Antrieb	Riemen (3-fach)
Steuerung	manuell
Anschlüsse	Cinch nein
Phono-Vorverstärker integriert	nein
integrierter DAC	nein
Bluetooth	nein

BEWERTUNG

Wiedergabequalität	60/60
Ausstattung/Verarbeitung	14/15
Benutzerfreundlichkeit	14/15
Auf-/Abwertungen	keine
Zwischenergebnis	88 von 90 Punkten
Preis/Leistung	sehr gut 9/10
Ergebnis	
Referenzklasse	97%